Her
Slg. Her
1753

Sig. Her 1753

1753

Schloß Theeben,

oder

der Kampf der Flußgötter.

Zauber-Oper
in zwey Aufzügen,
in Musik gesetzt
von
F. A. Kanne.

Schloß Theeben,

1753

oder:

Der Kampf der Flußgötter.

Zauber=Oper in zwey Aufzügen.

Nach einer Sage der ungarischen Vorzeit.

In Musik gesetzt

von

Friedrich August Kanne.

Wien, 1818,
gedruckt bey Anton Pichler.

Personen.

Arpad, Herzog der Hunnen.

Die Oberpriesterinn,)	im heil'gen Hain.
Blandine, erste Priesterinn,)	

Theebo, ein Sclave.

Khuno, ein Fischer.

Marina, ein Fischermädchen.

Erste,)	
Zweyte,)	Nymphe der Donau.
Dritte,)	

Erster,)	
Zweyter,)	Triton.
Dritter,)	

Ein Diener des Tempels.

Mehrere Nymphen.

Krieger und Gefolge Arpads, Jazygische Sclaven, Priesterinnen, Jäger, Volk Geister.

Die Scene ist am Einflusse der March in die Donau; in der Nähe des Schlosses Theeben, die Handlung fällt in das Jahr 800.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Erster Aufzug.

Wald, rückwärts das Ufer der Donau.

Erster Auftrit.

(Die drey Tritonen sich schüchtern umschauend.)

Introductionen.

Die Tritonen.

Fort! die spröden Nymphen kommen!
Fort! Eh' sie uns wahrgenommen!
Schnell verbergen wir uns hier!
Hört ihr, wie die Wellen rauschen?
Still, still, still, sie kommen schon,
Ihrer Lippen süßen Ton
Laßt uns heimlich hier belauschen.

(ab.)

Zweyter Auftritt.

Die drey Nymphen steigen aus der Donau, von vielen Nymphen begleitet. Hinter ihnen erhebt sich aus den Wellen ein Muschelwagen von Genien umgeben. Theebo liegt schlafend darauf. Der Wagen senkt sich in einiger Höhe, nach vorne herab.

Erste Nymphe.

Hier lasset sanft ihn nun herab!
Hier war's, wo wir ihn schlafend fanden.
Der Königinn mächt'ger Zauberstab
Umhüllte ihn mit Schlummers Banden

Daß wir hinab ihn konnten tragen
In ihren strahlenden Pallast;
Als sie ihn sah', war ihr Entschluß gefaßt.

Der Wagen hat sich indeß auf der Stelle, die sie bezeichnete herabgelassen. Die Genien entfernen sich, und die Wolken verwandeln sich in grünes Gesträuch das Theebo halb verdeckt.

Zweyte Nymphe.
Was will sie mit dem Jüngling thun?

Erste Nymphe.
Still, still, es ist der Auserwählte!
Ich muß euch beyden kund es thun.

Alle drey.
Der ist's, den unsre Königinn
Zu unsrem Retter auserkoren!

Zweyte und Dritte.
Hat sie geprüft auch seinen Sinn?
Ob er den Tod auch kann verachten?

Erste Nymphe.
Sie sprach: Ein Held ist's, der voll Muth
Gekämpft in furchtbar'n Todesschlachten,
Der nun im heil'gen Götterhain
Die schwersten Sclavendienste thut!

Zweyte Nymphe.
Das ist er?

Erste.
Ja!

Dritte.
Ja das ist Theebo!

Alle drey.
Er liebt die schöne Priesterinn,
Und sie ist heiß entbrannt für ihn.
Es schweiget beyder Zunge noch,
Und beyde glüh'n für Liebe doch!

Erste Nymphe.
So laßt den Jüngling uns zur Stelle
Nun weihen mit dem heil'gen Quelle!

Zweyte und Dritte.
Wir steigen in der Fluthen Blau,
Und schöpfen da den Silberthau!

(Beyde steigen in die Donau.)

Erste Nymphe (gegen Theebo gewandt.)
Schlummre fort im süßen Traum,
Ich will dich erretten!
Wie du fällst den Eichenbaum,
Brech' ich deine Ketten,
Doch du mußt in deiner Brust
Treue Lieb' bewahren,
Fürchten nicht Gefahren,
Theilen freudig Schmerz und Lust!
Bald siehst du den Talisman,
Der dich schützt auf deiner Bahn!

(Die zweyte und dritte kehren aus dem Wasser zurück, die dritte trägt eine Schaale.)

Zweyte und Dritte.
Wohl wir weihen dich mit Wasser
Aus der Donau tiefem Grund,
Daß du Freud' und Leid magst tragen,
Wirst zu schwerem Kampf gesund.

Alle drey.
Deine Treue wird belohnet
Theebo! Stähle deine Brust!

Zweyte Nym. Bedarf denn aber die Königinn dieses holden Paares, um uns von den Tritonen zu befreyen.

Erste Nym. Theure Schwestern! Mir als der ältesten von Euch, vertraute die Königinn jüngst das Geheimniß. Ihr werdet den bitteren Gram bemerkt haben, der ihre Seele verzehrt, und den ihre freywillige Abgeschiedenheit von der Oberwelt nun immer noch vermehrt. Wißt also, daß unsere Königinn mit dem großen Meeresfürsten Euxinus, seitdem sie seine Liebesbewerbungen spröde von sich gewiesen, in stäter Fehde lebt! Hocherzürnt that er den Schwur, nie mehr an die Liebe und ihre heilige Kraft zu glauben, indem — wie sich dieses bey dem Menschengeschlechte am deutlichsten zeige — nur Selbstliebe, Eitelkeit und Habsucht ihre unlauteren Triebfedern seyen, denen der heilige Nahme der Liebe zum Deckmantel dienen müsse. Mit unversöhnlichem Hasse verfolgt er seitdem die Königinn, und wenn auch er selbst unser Gebieth nicht

betritt, so sendet er dafür seine verhaßten Tritonen, die übermüthig unsere grünen Fluthen durchkreuzen, und uns die Herrschaft der Donau streitig machen, um dem Grimme ihres Fürsten zu dienen, und sich zugleich für die Gleichgültigkeit zu rächen, mit welcher wir ihre Liebesbewerbungen aufnehmen. In dieser großen Bedrängniß wendete sich unsere Königinn flehend zu Vater Oceanus, welcher den Ausspruch that, daß Euxinus und seine Tritonen unsere Ruhe nicht fürder stören sollten, wenn es der Königinn gelungen seyn würde, ein Paar gleich hochgesinnter Seelen unter den Sterblichen aufzufinden, die durch ihre Tugend und Standhaftigkeit Euxinus harte Behauptung zu vernichten vermöchten. So lange bis dieses in Erfüllung geht, hat unsere Königinn geschworen, nie die Oberwelt mehr zu betreten, sondern sich in die Mauern ihres unterirdischen Pallastes zu verschließen. Seht dieß ist die Ursache, warum sie diesen Jüngling in einen Zauberschlaf versenkte, und ihn während der Zeit hinab in ihren Pallast tragen ließ, um ihn selbst zu schauen.

Dritte Nym. Glaubst denn du, daß dieses Paar so hoher Tugend fähig sey? Denn die Reinheit ihres Innern könnte doch nur durch große Aufopferungen, die sie für einander bringen, dargethan werden.

Erste Nym. Wer vermag in die Tiefe des menschlichen Herzens zu schauen? Doch diese scheinen auf hoher Stufe zu stehen. Nur fürchte ich; daß die herrsch- und rachsüchtige Oberpriesterinn schon Theebo zu Vollführung eines geheimen Planes für sich ausersehen hat. Ich belauschte sie gestern in einem Selbstgespräch.

Zweyte Nym. Ich hoffe viel von der Zauberkraft des Talismans, den ihnen die Königinn verleihen will.

Dritte Nym. Ha! Unsre Verfolger!

Erste Nym. Laßt uns sie mit Verachtung empfangen.

Dritter Auftritt.

(Vorige, die Tritonen, welche ihr Gespräch belauschten.)

Sextett.

Die Tritonen.
O ihr Spröden, o ihr Schönen!
Schöner als das Morgenroth!
Zwar ihr laßt euch nicht erweichen,
Gebt von Liebe uns kein Zeichen,
Wohl! Wir grämen uns nicht todt!

Erste Nymphe.
Ha Verwegne!

Zweyte Nymphe.
Flieht von hinnen!

Erste Nymphe.
Eure Kühnheit ist Verbrechen.

Alle drey.
Ja wir werdens schrecklich rächen,
Folgt nicht schnell ihr dem Geboth!

Erster Trit. (spottend.)
O so habet doch Erbarmen!

Alle drey.
Habt doch Mitleid mit uns Armen,
Weil die Donau euch gehöret,
Sollten wir zu Grunde gehn!

Die drey Nymphen.
Ha die Schmach ist unerhöret!
Nimmer laßt euch wiedersehn!

Erster Triton.
Ha, was seh' ich?

Zweyter und Dritter.
Dieser Jüngling?

Alle drey.
Dieß ist der beglückte Freund!
Ha ein Sclav' der in die Schranken
Hier mit uns zu treten meint!

Die Nymphen.
Diesen Jüngling zu beschützen,
Hab' ich feyerlich geschworen,

Er ist von uns auserkoren.
Wagt es nicht, ihm nah' zu gehn!

Die Tritonen.

Ey, den muß man näher sehn.

(Als die Tritonen hinzu wollen, erhebt sich eine Felsenwand vor Theebo, gleich einer Höhle, mit einen Ausgang.)

Erste Nymphe.

Nie sollt ihr ihn mehr erblicken,
Ich will stets zur Seit' ihm stehn,
Will ihn eurem Aug' entrücken,
Wagt es nicht ihm nah' zu gehn!

Die Tritonen.

Ha! So zittert stolze Schönen!
Ihr sollt nie mehr uns versöhnen,
Schrecklich soll die Rache seyn!

Die Nymphen.

Nimmer werdet ihr versöhnen
Unsern Zorn, euch zu verhöhnen
Soll für uns ein Labsal seyn!

Die Tritonen.

Nun wohlan denn, ohn' Verweilen
Dringen wir zur Höhle ein,
Er muß heut noch unser seyn!

Die Nymphen.

Ha zurück! Verwegne! flieht!
Nimmer wird er euer seyn!

Erste Nymphe.

Rufe schnell du Talisman
Mir herbey die Feuer= Geister,
Daß ich ihre Macht bezwingen,
Ihre Rache dämpfen kann!

Die Tritonen.

Seht es, wir sind eure Meister
Hebt den Kampf mit uns nicht an!

(Feurige Gestalten steigen aus der Tiefe und treiben die Tritonen vor sich her.)

Die Tritonen, (fliehend.)

Weh uns! Weh! die Feuer= Geister
Nehmen sich der Nymphen an

(sie fliehen nach der Donau unter Blitz und Donner.)

Erste Nymphe (nach der Höhle rufend).
Erwache Theebo! nun aus deinem Traum,
In dem ich frohe Zukunft ließ dich schauen,
Und gieb in deiner Brust der Hoffnung Raum.
(Alle drey ab).

Theebo (aus der Höhle staunend hervortretend).
Wo bin ich? Ha, kaum trau' ich meinen Augen!
Ein sanfter Schlaf, ein süßer Traum berauschte
Die Sinne mir mit wonnevollen Bildern:
Kein Sklave war ich mehr, ich herrschte wieder
Auf meinem Thron, und plötzlich nah'te mir
Die Einz'ge, die ich lieb' auf Erden hier!

Arie.

Ich sah Blandinens Feuerblick,
Ich las darin mein ganzes Glück,
Ich sah's, ein inniges Verlangen
Durchglühte heiß die Purpurwangen,
Und Wonne strömt in mich zurück.
Und wie die Pulse schnell mir flogen,
Hatt' ich die Lust schon eingesogen;
Unmöglich war's zu widersteh'n,
Ich wollt' an ihrem Blick vergeh'n!

Ha, welch' verwegener Gedanke faßt
In meiner Seele tiefem Grunde Wurzel?
Für eine Priesterinn dürft' ich Lieb' empfinden?
Ha, schrecklich würden mich die Götter strafen!
Doch kann vor Göttern Liebe strafbar seyn?
Ich will entflieh'n mit ihr, aus diesem Hain!
Und wird die Oberpriesterinn Rache athmend,
Nicht bald verfolgen uns auf unsrer Flucht?
Und wenn sie uns ereilte! — Ha, wer naht?
Ich will verbergen mich.
(Geht in das Gebüsch).

Vierter Auftritt.

Khuno (mit einer Angel, und einem Netz, worinn Fische sich befinden).

Arie.

Ach was ist ein armer Fischer
Doch ein viel geplagter Mann!
Manchmahl sitzt er ganze Tage
An der Angel, hat viel Plage,
Und kein einz'ger Fisch beißt an!
Mit dem Fischen will's nichts sagen,
Ich mag mich nicht länger plagen!
In der March, da grab' ich Gold,
Da ist sicher's Glück mir hold.

Um die finstre zwölfte Stunde,
Wenn's so schimmert an dem Rand,
Mach' ich schweigend meine Runde,
Steige dann hinab im Sand;
Da will ich mit meinem Karren
Alles Gold zusammen scharren.
Ach, was werd' ich für ein Mann,
Wenn ich's Gold erst schaufeln kann!

Ja! Es ist beschlossen! Ich habe zwar in meinem Leben mich nicht sehr um das Geld bekümmert. Aber seit dem ich das schöne Mädchen an der Donau heute gesehen habe, bin ich anderen Sinnes geworden. Zur Liebe gehören auch Glücksgüter! — Bin ich aber auch verliebt? — Nun, fühle ich nicht in mir das helle Lodern einer Götterflamme? Es läuft mir durch alle Adern, und es kommt mir vor, als würde das mit jedem Augenblick stärker. Diese angenehme Feuersbrunst nennt die Welt die Liebe. Ich bin ein ganz anderer Mensch! die Sonne scheint mir viel heller, die Blumen duften süßer, die Fische im Wasser kommen mir sogar lebendiger vor, als sonst! Und wenn ich mich recht betrachte, bin ich auch viel hübscher, als ich gestern war. — Ja! die Schöne hat blaue Augen, schwarze Haare,

silbernblaue Hände wenn sie sie unters Wasser hält. So rund und schön. Als sie das Netz heraus zog, sah ich ihr zu, sie fand keine Fische im Netze, aber mein Herz war darinn gefangen. — Ich winkte ihr, sie schaute abwärts von mir, drehte aber die Augen ganz rückwärts, um mich zu sehen. Als ich ihr mich nahen wollte, verschwand sie im Gebüsch. — Nun möchte ich ihr bey unserer nächsten Zusammenkunft ein artiges Geschenk machen, denn ein Liebhaber mit leeren Händen soll wenig Glück bey den Mädchen haben. Aber ich habe außer meinem Fischergeräthe gar nichts in meinen Vermögen. Ey! Liebe macht erfinderisch! — Ich werde meinen Plan, Gold zu graben, standhaft verfolgen, und habe ich nur einmahl ein Fuder Goldsand, dann läßt sich schon eher von Geschenken sprechen!

Fünfter Auftritt.

Khuno. Theebo.

Theebo. Was sprichst du von der Liebe?

Khuno. Hab ich denn gesprochen?

Theebo. Mit dir selber.

Khuno. Nun, da haben mir's! Nun bin ich sicher verliebt, weil ich mit mir selber rede. Gut, daß ihr's wißt, heute hat ein Mädchen mein Herz in ihrem Netz gefangen. — Ich will eine Wirthschaft anfangen, und dazu brauch ich Geld. Ich werde es ganz kurz machen, ich kündige der Oberpriesterinn meine Sklaverey auf. Sie mag einen andern zur Abwechslung nehmen. Wenn ich an eurer Stelle wäre, ich hätte auch schon längst ohne ein Wort zu reden, Abschied genommen, und mich aus dem Staube gemacht.

Theebo. Meinst du, daß ich, ein gefangener Fürst meinem Sieger entlaufen werde?

Khuno. Was Fürst? Der Herzog Arpad hat mehr solche Leute gefangen. — Mich schmerzt euer hartes Schicksal! Aber die Standhaftigkeit, mit der ihr es ertragt und euch in die Sklavendienste fügt, flößt

mir noch mehr Mitleid ein. Glaubt mir, ich wollte gern heimlich eure Arbeit auch mit verrichten, aber die Oberpriesterinn würde mich bestrafen.

Theebo. Khuno! du hast ein theilnehmendes Herz, ich danke dir.

Khuno. Wollt ihr denn nichts versuchen? Werft euch dem Herzog zu Füßen. Er kommt heute von einem Siege zurück.

Theebo. Ich bin gewohnt zu herrschen; im Staube knieen kann ich nicht, ja selbst als ein Besiegter nicht. Schwerdt und Schild in meiner Hand! so möchte ich mit Arpad noch einmahl reden.

Khuno. St! das geht nicht! Wißt ihr was? Macht euch an die Oberpriesterinn. Sie sieht euch gern. O unsereins ist auch nicht auf den Kopf gefallen. — Ihr werdet's heute schon erfahren. Sie will euch recht in der Nähe haben, darum sollt ihr in Zukunft die Heerden im heil'gen Hain weiden. Eine Priesterinn vertraute mir's.

Theebo. Schweig Plauderhafter! Deine Gutmüthigkeit hat dich mir werth gemacht, aber hassen könnte ich dich, wenn du noch ein solches Wort zu mir sprächst!

Khuno. Nun, nun! Seyd nur ruhig! Wir werden mehr davon sprechen, glaubt mir, ich meine es gut mit euch. Jetzt will ich meine Fische verzehren; denn Hunger habe ich, wie ein Löwe; ob man gleich sagt, daß die Verliebten s' ganze Jahr nichts essen und trinken sollen, als Seufzer und Küße. Der Himmel bewahre mich vor solchen vornehmen Gerichten, dabey würde ich im Leibe so dünn, wie meine Angel.

(ab).

Theebo.

Ha meine Ahnung trog mich nicht!
Ich sah's in ihrer Blicke Gluth,
Die flammend meinen Aug' begegnen,
Was dieser Sklave kund mir thut!
In welches Labyrinth bin ich verwebet
Blandine ist's, für die nur Theebo lebet.

Quartett.

Theebo.

Was soll ich nun beginnen?
Wie kann ich nur entflieh'n?
Wie kann ich nun entrinnen,
Den Blicken, die voll Liebes-Gluth
Mich immer nach sich zieh'n?

Die drey Nymphen (unsichtbar).

Vertraue auf der Götter Rath!

Theebo.

Ha, welch' ein unsichtbarer Chor!
So fühlet Mitleid selbst ihr Götter?
So wäret ihr noch meine Retter?
O sprecht es aus, es lauscht mein Ohr!

Sechster Auftritt.

Theebo. Die Nymphen,

(im Gebüsch, doch von Theebo unbemerkt).

Die Nymphen.

Dich rettet nur die schnelle Flucht.

Theebo.

Doch, wie kann ich der Rachegluth
Der Oberpriesterinn entrinnen?
Wie soll Blandinen ich gewinnen?
Wer schützt mich vor der Feinde Wuth?

Die Nymphen.

Schutz werden wir bereiten,
Willst du zum Werke schreiten!
Doch scheue nicht den Tod!

Theebo.

Schutz werdet ihr bereiten
Ich will zum Werke schreiten!
Ich scheue nicht den Tod!

(Theebo ab).

Siebenter Auftritt.

(Verwandlung. Der heilige Hain. Im Hintergrunde ragt die Kuppel des Tempels über die Gebüsche. In der Mitte eine Statue des Mars, weiter vorn ein Altar mit Feuer. Blandine und Priesterinnen ziehen während der Musik ein).

Recitativ.

Blandine.

Habt ihr den Altar schon bereitet?
Es naht des Opfers Stunde schon!
D'rum eilt, erfüllet eure Pflicht!
O diese Pflicht, ach, wie so schwer
Wird die Erfüllung meinem Herzen!
Ich sehne mich mit süßen Schmerzen
Nach Theebo's holdem Anblick nur!
Doch feßelt mich der Priest'rinn Schwur,
Den harter Zwang mir auferleget!
Mein Mund darf nie es ihm gesteh'n,
Wie dieses Herz für ihn entbrannt.
Warum mußt' ich den Jüngling seh'n?
Ja fest beschlossen seys! die Flucht
Nur rettet mich aus dieser Noth,
Und in der Donau tiefen Wellen
Befrei't dann endlich mich der Tod!

Arie.

Wohl ich scheide, du Geliebter!
Gehe muthig in den Tod;
Nur auf dich blick' ich zurücke,
Wenn des Abgrunds Tiefe droht.
Könnt' ich einmahl dich umfaßen!
Du bleibst doch auf ewig mein!
Theebo! Ach, ich muß dich lassen!
Lebe wohl! auf ewig dein!

Achter Auftritt.

Vorige. Ein Diener des Tempels.

Der Diener des Tempels.
Die Oberpriest'rinn nah't!

Neunter Auftritt.

Vorige. Die Oberpriesterinn, dann Volk und Theebo.

Chor.

Mars, mit den leuchtenden Waffen!
Gott, mit der ehernen Stimme!
Gott mit verheerendem Grimme!
Dankende nahen sich dir!
Daß du im Wechsel des Krieges
Gnädig zu uns dich gewendet,
Daß du die Feinde verblendet
Danken dir Tapfersten wir.

Recitativ.

Oberpriesterinn (für sich).
Heut nah'st du Arpad, stolzer Held!
Du sollst vor meiner Macht erzittern!
Hast du besieget auch die Welt,
Doch kann ein schwaches Weib zersplittern
Den stolzen Bau von deiner Macht.
Wohlan, ans Werk! Noch heute sey's vollbracht.

(zu Theebo).

Du Jüngling! Theebo, nahe dich!

(Theebo tritt ehrfurchtsvoll näher, mit sichtbarer Verlegenheit Blandinen anschauend).

Theebo.
O Himmel! Was wird sie beginnen!

Oberpriesterinn.
Ich will vom Sklaven dich erheben
Zum Hirten, in dem heil'gen Hain!
(für sich).
Wird meiner Lieb' er würdig seyn?

Theebo.
Was kann sie nur dazu bewegen?

Oberpriesterinn.
Blandine wird dir übergeben
Die Zahl der heil'gen Thiere heut.

Theebo.
O Augenblick der Seligkeit!

Oberpriesterinn (zu Blandinen).
Reich' ihm, zum Zeichen seiner Pflicht,
Sogleich den Hirtenstab auch dar!

Theebo (für sich).
O wie ertrag' ich ihren Blick?
Der Himmel strahlt daraus zurück!

(Blandine nimmt den Hirtenstab von einer Priesterinn, und als sie ihn Theebo mit Zittern übergeben will, beben beyde vor einander zurück mit dem Ausruf:)

Theebo und Blandine (ohne von der Oberpriesterinn bemerkt zu werden).
Ihr Götter steht mir bey!

Terzett.

Oberpriesterinn (für sich).
Nun muß ich es beginnen!
Ihn hab' ich auserwählt,
Sein Herz werd' ich gewinnen,
Nichts sey ihm mehr verhehlt!

Theebo (für sich.)
Nun muß ich es beginnen!
Sie hab' ich auserwählt
Ihr Herz werd' ich gewinnen,
Nichts sey ihr mehr verhehlt!

Blandine (für sich.)
Was soll ich nun beginnen?
Mein Herz hat ihn erwählt
Durch Flucht muß ich entrinnen
Der Marter, die mich quält!
(Blandine eilt ab.)

Oberpriesterinn.
Entfernt euch! Geht an euern Dienst ein jedes!
(Alle ziehn sich zurück. Als Theebo gehen will.)
Bleib Theebo, noch! Ein wichtiges Geheimniß
Möcht' ich vertrauen jetzo Dir.

Theebo.
Erhabne! Sprich, was forderst Du von mir?

Oberpriesterinn.
Erheb den Blick ohn' Furcht zu mir empor!
Kannst Du zu mir, denn kein Vertrauen faßen?

Theebo.
Ihr Götter! Was hat nur die Falsche vor?

Oberpriesterinn.
Gebietherisch schmiedete mich mein Geschick
In früher Jugend schon, in goldne Bande,
Gab Würd' und Macht mir, daß im ganzen Lande
Auf meinem Ausspruch ruhet Wohl und Glück.

Theebo.
Und wie soll ich der Worte Sinn verstehen?

Oberpriesterinn.
Du ahn'st es nicht? Wagst nicht dein Glück zu sehen?
Du herrschtest einst auf der Kumaner Thron,
Mußt nun als Sklav' im Staube liegen.
Erfüllt nicht Neid dein Herz bey Arpads Siegen?

Theebo.
O ende nicht! Den Sinn errathe ich.

Oberpriesterinn.
Des Thrones Stufen sind mir nicht zu hoch,
Und leicht ersteig' ich sie. Wirf ab dein Joch!
Ich liebe dich, ich will dich hoch erheben
Wagst du für meine Gunst dein Leben.

Theebo.
O Priesterinn! Welch Wort hast du gesprochen!

Was du mir sagtest — nein, ich hört' es nicht!
Vergiß auch du's, und denk an deine Pflicht.

Oberpriesterinn.

Du Sclave widerstrebst nicht ungerochen!

Theebo.

O laß mich flieh'n, nie mehr dein Antlitz sehen!
Ich bin zu stolz, den Frevel zu begehen.

(eilt ab.)

Oberpriesterinn (ihm nacheilend.)

Bleib Theebo! Hör' zuvor mich an! —
Er flieht, ha nun bin ich verloren!
Warum vertraut' ich ihm mich an?
Ha! Eher will ich dich vernichten,
Eh' deine Zung' es weiter spricht!
Dem Sclaven beugt mein Muth sich nicht.

Zehnter Auftritt.

Vorige. Ein Diener des Tempels.

Diener.

Vernimm, Gebietherinn, die böse Kunde:
Blandine ist entflohn dem heil'gen Hain,
Zuvor bekannte sie, die Frevlerinn,
Daß Theebo, deinen Sclaven heiß sie liebe,
Hierauf verschwand sie, die Verbrecherinn.

(Geht ab.)

Recitativ.

Oberpriesterinn.

Ha! Nun wird mir das Räthsel klar!
Erwache glühende Eifersucht,
Ereile sie auf ihrer Flucht!

Arie.

Rache athmet nur dieß Herz!
Ja ihr sollt vor mir erblaßen!
Wüthend tobt in mir der Schmerz,
Ha kaum weiß ich mich zu faßen.

Doch ich will mir Ruh erwerben,
Lächeln, wenn ihr Gnade ruft;
In den Flammen müßt ihr sterben
Euren Staub verweht die Luft!

(ab.)

Eilfter Auftritt.

Verwandlung.

Im Hintergrunde die Donau. Zur Seite reizende Waldparthien. Jenseits des Flußes die Gebirge von Carnuntum (Haimburg). Vorne zur Linken ein kleines Gebüsch.

Die drey Nymphen.

Erste Nymphe. Hierher führt ihr dann das liebende Paar, daß sie sich begegnen. Seyd wachsam, daß Blandine in ihrer Verzweiflung nicht erliege!

Zweyte Nymphe. Also sind sie schon entflohen?

Erste Nymphe. Die Herrschsucht der Oberpriesterinn hat es beschleunigt. Sie wollte Theebo in ein verrätherisches Netz ziehen, er aber blieb standhaft und verließ den Hain. Blandine floh, ohne mit ihm in Einverständniß zu seyn, und mit dem Vorsatz ihn nie wieder zu sehen.

Zweyte Nymphe. Diese hohe Überwindung ihrer selbst zeigt, daß sie noch größerer Opfer fähig ist.

Erste Nymphe. Hier sollen sie sich treffen, und dann will ich ihre Flucht begünstigen, doch bedarf ich eines Führers für sie in den dunklen Wäldern.

Dritte Nymphe. Dort nahet Khuno, der arme Fischer.

Erste Nymphe. Er gehört in unsern Plan, doch muß ich ihn erst genau erforschen. Deshalb will ich ihm ein Mädchen entgegen führen, das durch ihre Gestalt und einnehmendes Wesen ihn erst heute bezauberte. Ich habe sie unterrichtet, daß Khuno ihren Reizen ewig huldigen wird, wenn sie ihn auf die harte Probe stellen würde, daß er um ihrer Liebe willen

sich gefahrvollen Unternehmungen unterziehen und selbst den Tod geringschätzen könnte. Er kommt.

(Sie verbergen sich.)

Zwölfter Auftritt.

Khuno schiebt einen großen Karren vor sich her, worin Spaden und Hacke liegen.

Khuno (singt)

Da will ich in meinen Karren,
Alles Gold zusammenscharren.

(Setzt den Karren nieder.)

Nun in den Karren geht schon eine Portion Goldsand hinein. O ich will bald etwas beysammen haben. Hätte ich das Ding nur früher gewußt! Ich hätte schon das halbe Ufer der March in meiner Tasche.

Dreyzehnter Auftritt.

Khuno. Marina (kommt mit einem Netz.)

Khuno. Alle Wetter! Das ist ja das Goldvögelchen, was ich heute sah. Ein Fischermädchen, so schön wie eine Lachsforelle. Blaue Augen, (deutet die Wangen) rosenfarbne Flecke in Gesichte, und die schneeweisen Floßfedern auf beyden Seiten, (deutet auf seine Arme) jetzt bleib ich recht gern bey meinem Handwerk, wenn solche Leute dabey sind. Bst! Bst! meine Schöne, laß doch ein Wort mit dir reden.

Vierzehnter Auftritt.

Khuno. Marina.

Marina (hervorgehend für sich.) Er glüht in hellen Flammen!

Khuno. Schönste aller Schönen! Wenn du nicht etwa vom Himmel herabgestiegen bist, und die Huldigung eines armen Sterblichen verschmähest, so nimm mein durch die Gluth deiner Augen zu Staub gebranntes Herz, welches ich dir zu Füßen lege, in Gnaden an.

Marina. Ey, warum nicht? lieber Freund, aber unter Bedingungen.

Khuno. Bedingungen bin ich bey den Mädchen schon gewohnt (für sich) hab ich's nicht gedacht? die kommt schon mit ihren Bedingungen! — (laut) Sage an, wie viele du deren hast!

Marina. Nur eine.

Khuno. Wenns weiter nichts ist, die ist dir schon gewährt. Soll ich durch einen Fußfall dir meine Unterwürfigkeit und Gehorsam anzeigen? Sogleich (er fällt ihr zu Füßen.)

Marina. Nicht doch! Ein Mann darf seinem Weibe nicht unterwürfig seyn. (Sie erhebt ihn.)

Khuno. Das will viel sagen! Ey! Ey! Was soll ich denn? Soll ich die Schönheit deiner Augen besingen?

Marina. Noch weniger!

Khuno. Auch das nicht? — Nun, soll ich dir alle Untreue, die du an mir begehen wirst, im Voraus vergeben?

Marina. Schweige du lustiger Spötter!

Khuno. Nun so rede schönes Mädchen. — Es ist das erstemahl, daß ich mich verliebe, darum bin ich auch noch etwas ungeschickt; (für sich) sie wird sich ganz gewiß bedingen, daß ich keine andere mehr küssen darf.

Marina. Nun wohlan! So begleite Theebo und Blandinen auf ihrer Flucht! (bey Seite.) Ich weiß ja, daß es nur eine Probe, und kein Ernst ist.

Khuno. Flucht? — O weh! Weißt du denn nicht, daß jeder Sclave, den die Wächter des heil'gen Hains auf der Flucht ergreifen, gespießt wird?

Marina. Wohl weiß ich das. Aber gerade in dieser Gelegenheit, will ich dich prüfen, ob du Klug=

heit, Muth und Treue besitzest, und meiner Liebe werth bist? (bey Seite) wenn er doch nur Ja sagte.

Khuno. Aber närrisch Mädchen, was hilft dir meine Klugheit und Treue, wenn ich am Spieße zappeln muß?

Marina. Feiger! Du achtest also meine Liebe so gering!

Khuno. Ey, was da? Ich werde mich für andere Leute spießen lassen! Für solchen Spaß bedanke ich mich.

Marina. Entschließe dich, wenn du nicht gehorchest—

Khuno. Oho! Heut sind wir erst bekannt worden, und ich soll schon gehorchen! Nach der Hochzeit ist das noch immer Zeit!

Fünfzehnter Auftritt.

Vorige. Die drey Nymphen.

Erste Nym. Wohl! So sollst du durch einen Bergstrom unter die Erde fortgerissen, und an den Korallenfelsen meiner Krystallenburg zerschmettert werden. Blicke hin, und wähle!

(Auf ihren Wink fällt unter Donner und Blitz ein Wasserfall von der Höhe der Couliße herab, an dessen Rande Ungeheuer mit offenen Rachen Feuer speyen.)

Khuno (stürzt zu Boden.) O weh! Barmherzigkeit!

Erste Nymphe. Bist du entschlossen?

Khuno. Ach, allergestrengste Frau Wasserhexe! Nun kenne ich euch schon. Euch zu Liebe will ich ja recht gern alles thun.

Marina. Himmel! Das hab' ich nicht geglaubt, daß es ihr Ernst wäre!

Erste Nym. Wohlan! So geh' zur tausendjährigen Eiche, dort erwarte Theebo und Blandinen!

Khuno. Nun, nun! Abschied muß ich doch erst nehmen, von meiner Schönen. Glaubt ihr, daß das

so kurz abgethan ist. (Zu Marinen.) Weißt du was; komm zur tausendjährigen Eiche, dort wollen wir mehr miteinander sprechen. Jetzt laß mich aber nur einen zuckersüßen Kuß von deinen Lippen kosten!

Erste Nymphe. Eile, sonst strafe ich deine Verwegenheit!

Khuno. Ich gehe schon! Bey der Liebesgeschichte bin ich schön weggekommen. So gehts wenn man sich mit jedem fremden Gesicht abgibt.

(Der Wasserfall verschwindet. Khuno und Marina von verschiedenen Seiten ab.)

Erste Nymphe. Habt ihr die Liebenden auf diesen Weg geführt?

Zweyte Nymphe.

Sie nah'n! Verzweiflung spricht aus ihren Mienen!
Doch soll mein Auge wachen für ihr Heil,
So hoher Liebe, wird der Preis zu Theil!

Die drey Nymphen.

Terzett.

Die Liebe gibt zu Thaten Muth
Sie weckt des Herzens ganze Gluth,
Ein liebend Herz scheut keine Noth,
Es fürchtet nicht einmahl den Tod.

(Alle drey ab.)

Sechzehnter Auftritt.

Theebo und Blandine von verschiedenen Seiten, beyde in Tiefsinn einherschreitend. Endlich gewahrt Theebo Blandinen.

Theebo.

Ha! Ew'ge Götter! Was erblick ich!
Blandine naht sich dort mir schon,
Nun sprech ich allen Qualen Hohn!
Zu ihren Füßen will ich sterben!

(eilt hin und sinkt vor ihr auf die Knie.)

Blandine (entsetzt).
Ihr Götter! Theebo, du bist hier?
Theebo (aufstehend).
Um nimmermehr von dir zu weichen.
Blandine.
Errettet mich, ihr ew'gen Götter (will fliehen).
Theebo.
Flieh nicht vor dem, der heiß dich liebt!
Blandine.
Du kennst die Pflicht der Priesterinn.
Theebo.
Durch deinen strengen, harten Sinn
Wird nur dieß treue Herz betrübt.
Blandine.
O Theurer, flieh! Ich könnte wanken.
Theebo.
Zerbrich mit mir die läst'gen Schranken,
Hinaus ins Leben laß uns fliehn!
Blandine.
Der Priesterinn Rache werden wir
Auf allen Wegen nach uns ziehn.
Theebo.
Die Götter werden uns vergeben,
Und leiten auf den sichern Pfad.
Blandine.
O Theebo! Sieh mein ängstlich Beben,
O sendet Götter, Hülf und Rath!

Siebzehnter Auftritt.

Vorige, die drey Nymphen, verborgen vor Theebo und Blandinen.

Die Nymphen.
Die Götter haben euch vergeben,
Drum eilet schnell zu rascher That!
Theebo und Blandine.
O Himmel! Welche Zauberstimmen!
Woher erschallet dieser Ton?

Die Nymphen.

Die Götter schau'n aufs Menschenleben
Herab von ihrem Wolkenthron!

Theebo und Blandine (sich prüfend umschauend).

Unsterbliche, so wolltet ihr
Auf unsrer Flucht uns Schutz verleihn?

(Die drey Nymphen treten hervor, die erste hat einen Spieß in den Händen.)

Die Nymphen.

Seyd uns gegrüßt, ihr holdes Paar
In diesem stillen Hain!
Wir eilen her zum Schutz für euch,
Aus unserm unterird'schen Reich,
Ihr holdes treues Paar!

(Die erste Nymphe gibt Blandinen einen Ring).

Bewahret ja den Talisman,
Der in der Noth euch retten kann
Vor eurer Feinde Schaar!

Theebo und Blandine.

Ihr seht, daß voll Vertrauen
Wir bauen stets auf euch!

Die Nymphen.

Ihr dürft uns fest vertrauen!
Wir lassen nie von euch!

Theebo.

Doch Waffen fehlen mir,
Wo find' ich sie nur hier?

Die Nymphen.

Die find'st du hier!
Auch dafür sorgten treulich wir;
Erste.) Nimm diesen Spieß von mir,
Zweite) — — — — ihr.
Alle drey. Wir bringen ihn zum Schutz für euch,
Aus unserm unterird'schen Reich,
Ihr holdes treues Paar!
Und scheust du nicht Gefahr und Tod,
Verzagst du nicht in höchster Noth,
Dann siegst du immerdar!

Theebo und Blandine.
Mit größerem Vertrauen
Nun bauen wir auf euch!
Die Nymphen.
Ihr dürft uns fest vertrauen,
Wir lassen nie von euch.
Theebo und Blandine.
Schnell fliehn wir unerkannt
Nun in ein fernes Land!
Die Nymphen.
Nun wohlan! So eilt von hinnen,
Eh' die Feinde Zeit gewinnen,
Eh' die Rach und Eifersucht
Euch ereilt auf eurer Flucht!
Theebo und Blandine.
Ja wir eilen schon von hinnen
Eh' die Feinde Zeit gewinnen,
Eh' die Rach und Eifersucht
Uns ereilt auf unsrer Flucht!
(Alle ab).

Achtzehnter Auftritt.

Verwandlung.

(Der Tempel des Kriegsgottes.) Arpad auf einem Triumphwagen von Jazygischen Sclaven gezogen. Vor und nach ihm Trophäen, Gefangene und Volk; dann die Oberpriesterinn, Priesterinnen und Gefolge.

Chor.
Arpad! Du tapferer, mächtiger Sieger,
Kehrst nun mit Lorbeern bekränzet zurück!
Triefend die Schwerdter vom Blut der Jazyger
Kehren wir)
Kehrest du) heim nun zur Ruh und zum Glück!
Hörst du der Völker Frohlocken und Jauchzen,
Wie sie dem heiligen Haine sich nah'n?

Alle, sie kommen den Sieger zu preisen,
Schauen voll Dank zu den Göttern hinan!

Recitativ.

Arpad.

Des Mars allmächt'gem Schutz verdank ich's
Daß ich das gottgeweihte Schwerdt,
Als Sieger nun zurück euch bringe;
Doch gleich fühl' ich der Tapferkeit
Von meinen Völkern mich verbunden,
Die stets verachtend Tod und Wunden,
Des Feindes Heere schnell zerstreu't!

Arie.

Bringet nur ihr Krieger,
Dank den Göttern dar,
Daß wir heut als Sieger
Nah'n dem heil'gen Haine,
Opfern am Altar!
Gräßlich brauset wilder Kriegesschall,
Tobt verheerend über Berg und Thal.
Komm, o süßer Friede,
Bald zu uns herab!
Dann baut ihr die Felder,
Erntet Segen ein;
Hell durchstrahlt die Wälder
Goldner Sonnenschein!
Und die Ströme rauschen durch das Land,
Knüpfen fern des Handels heil'ges Band.
Ach, das Glück des Friedens
Bringt dann Heil dem Land!

Oberpriesterinn.

Ich habe nun zu dir, o Herzog!
Ein ernstes, großes Wort zu reden:
Du kennst des Heers unbänd'ge Horden
Sie führen manche Frevelthat
Hier, nah' dem heil'gen Haine aus.

Arpad.
Ich schwöre dir's beym Zorn der Götter,
Daß ich will jeden Frevler strafen
Der frech den heil'gen Hain verletzt.
Ja, er soll in den Flammen sterben!
Vernehmt ihr Götter meinen Schwur!
Chor.
Ja er sterbe in den Flammen!
Oberpriesterinn.
Triumph, Triumph! Sie sind vernichtet!
Schnell folg' ich der Verräther Spur.
Ein Diener des Tempels
Ha seht! Theebo und Blandine!

Neunzehnter Auftritt.

(Krieger schleppen Theebo und Blandine in Ketten herbey).

Oberpriesterinn.
Hier Arpad, siehe die Verbrecher!
Die Priesterinn entfloh mit ihm.
Sie hat den heil'gen Schwur verletzet!
Arpad.
Die Götter hörten meinen Schwur.

Finale.
Oberpriesterinn, Arpad und Chor.
Ihr Frevler ihr müsset nun sterben,
Könnt nimmermehr Gnade erwerben!
Bald schlagen die lodernden Flammen,
Nun über euch Frevlern zusammen.
Ihr habet verletzet den heiligen Hain.
Theebo und Blandine.
Weh dir Armen! In den Flammen
Mußt du sterben! Meinetwegen
Bland. {Sollst du Verbrecher seyn!
Theebo. {Sollst du Verbrecherinn seyn!
(Donner).

Chor.

Zürnt nicht ihr Götter,
Furchtbare Wetter,
Schonet uns doch!
(Zu Theebo und Blandinen).
Nichts kann euch Frevler
Vom Tode mehr retten!
Was kann befreyen euch? —
Es zaudert der Zorn
Der Götter nur noch.

Theebo und Blandine.

(Ach Blandine!) uns erretten,
(Ach mein Theebo!)
Kaum aus diesen schweren Ketten
Nur die Macht der Nymphen noch!
Mein Herz erbebet,
Mein Muth verzaget;
Warum verließen die Nymphen uns doch?

Chor.

Ha! Was hör' ich?
Ha! die Nymphen!

Zwanzigster Auftritt.

Vorige, die Nymphen kommen aus der Tiefe.

Die Nymphen zu Theebo und Blandine.

Wir eilen zur Hülf' euch herbey!
Brauchet den Talisman,
Wenn wir dir's deuten an,
Drückst du am Steine
Vom hellen Smaragd.

Theebo und Blandine.

Uns hilft der Talisman! —
Wenn ihrs uns deutet an,
(Drück' ich am Steine
(Drückt sie am Steine
Vom hellen Smaragd.

Arpad und die Oberpriesterinn.

Ha, sie beschützet
Der Nymphen Zaubermacht!

(höhnisch).

Ihr habt den Talisman
Durch dessen Wunderkraft
Unsrer Armee
Stärke erschlafft?

(Zu den Kriegern).

Auf ermannet euch!
Hat euch verlassen denn
Schon Muth und Kraft?
Ergreift die Frevler!

(Der Chor nähert sich ihnen, wird aber durch den Anblick der Nymphen immer in Ehrfurcht zuruckgehalten).

Theebo und Blandine.

Ihr Nymphen laßt uns nicht verderben!
Ihr laßt treue Liebe nicht sterben,
Ihr schützet die heil'gen Flammen
Die hoch von den Göttern abstammen;
Wie kann ein Verbrechen die Liebe nur seyn?

Die Nymphen.

Wir lassen euch Edle nicht sterben,
Wir schützen die heil'gen Flammen
Die hoch von den Göttern abstammen;
Wie kann ein Verbrechen die Liebe nur seyn?

Arpad, Oberpriesterinn und Chor.

Ihr Frevler ihr müsset doch sterben!
Könnt nimmermehr Gnade erwerben!
Bald schlagen die lodernden Flammen
Nun über dem Haupt euch zusammen;
Ihr habet verletzet den heil'gen Hain!

Die Nymphen.

Seht es, wie Zauberkraft
Hilft sie befreyen!

(Die Nymphen deuten Blandinen an, den Talisman zu berühren; sie hält ihre Hand gegen den Chor gerichtet und berührt mit der andern Hand den Ring. Plötzlich schweigt die ganze Musik; Theebo's Kleidung verwandelt sich, die Ketten fallen ab, und Theebo und Blandine gehen durch die Reihen des staunenden Volkes mit dem Rufe ab):

Theebo und Blandine.

Lebt wohl, ihr Himmlischen!

(Die Nymphen führen sie hinaus. Der hintere Theil der Scene verwandelt sich in einen breiten Wasserfall. Alle stehen voll Staunen).

Alle.

Ha! seht sie verlassen den Hain!
Denn Zauberkraft hilft sie befreyn!

Ende des ersten Aufzugs.

Zweyter Aufzug.

(Ufer der March. Wildniß mit dichtem Gebüsch. Auf dem Theater stehen einzelne Bäume, im Hintergrunde eine Anhöhe. Auf der hintern Courtine ist das Lager Arpads zu sehen.)

Erster Auftritt.

(Hörnerklang.)

Khuno (allein.)

Khuno. Was hör ich, der Klang der Jagdhörner! — Das ist des Herzogs Gefolge. Er wird auf die Bärenjagd ziehen! — Himmel! Wo verberge ich mich? — Dort in dieses Gebüsch neben der tausendjährigen Eiche! Schnell, schnell! (er geht nach der Seite.) O Gott, wenn sie nur Theebo und Blandine nicht entdecken, die dort in dem Schatten sitzen! Zwar sind sie so leicht nicht zu erkennen, seitdem sie von den Nymphen die prächtigen Kleider erhalten haben. — Schnell sie nah'n.

(verbirgt sich.)

Zweyter Auftritt.

Der Herzog Arpad mit Jagdgefolge.

Chor.

Wenn siegreich der Krieger aus Schlachten heimkehret,
Dann ruh't er nicht lang im gemächlichen Haus.
Das muthige Herz wird von Unlust verzehret,
Es treibt ihn zur Jagd in die Wälder hinaus!
Er jaget die Wölfe, es fliehen die Bären!
Ihm kann die Gefahr nur die Lust noch vermehren!
Er kennt nicht den Schrecken, nicht Furcht und nicht Graus!

Arpad.
Vertheilt euch, ihr Jäger, durch dunkele Wälder!
Laßt schallen das Jagdhorn durch Auen und Felder!
Den grimmigen Feind in dem Lager zu finden,
Sucht nach in den felsigten Schluchten und Gründen!
Die Jagdlust erhebet des Tapferen Herz,
Der Schwache nur labt sich an weichlichem Scherz.
(ziehen ab.)

Dritter Auftritt.

Theebo und Blandine.

Theebo. Sie sind vorüber! Fürchte nichts! Unsere überirdischen Beschützerinnen haben bis hieher sich unser angenommen, und ich fühle Muth und Hoffnung in meiner Seele alle Gefahren zu überwinden; denn deiner Liebe und Treue bin ich gewiß.

Duett.

Blandine.
Ja! ich schwör' dir ew'ge Treue,
Von dir trennt mich nur der Tod!
Theebo.
Ja, ich bau' auf deine Treue!
Nein, uns trennt auch nicht der Tod!
Blandine.
Ach geleiteten die Götter
Stets auf unserm Weg' uns doch!
Theebo.
Waren sie nicht unsre Retter?
Fortan schützen sie uns noch!
Blandine.
Nun so schreiten wir zum Werke,
Eh' die Augenblicke flieh'n!
Theebo.
Neue Kraft und neue Stärke
H t dein Wort mir nun verliehn!
Beyde.
Sicher werden sie uns leiten
Durch der dunkeln Wälder Nacht!

Ja ihr Schutz wird uns begleiten,
Wo Verräthers Auge wacht.

Blandine.
O, mein Theebo! } wenn vereinet

Theebo.
O Blandine! }

Wir dann siegen in der Noth,
Welche Wonne! dann erscheinet
Uns des Glückes Morgenroth!

Vierter Auftritt.

Vorige! Khuno (steckt den Kopf aus dem Dickicht.)

Khuno.
Habt ihr keinen Wolf oder Bären gesehen?

Theebo.
Furchtsamer! Sey ein Mann!

Khuno. So ist euch das Einerley? Ich will heirathen, und da muß man an die Erhaltung seines Lebens denken. Ich suchte just nach einigen Erdbeeren, um meinen Hunger zu stillen, da zog der Herzog mit seinem Gefolge auf die Jagd vorüber. Bedenkt! Wenn uns die nun hier ertappt hätten? Mir ist der Hunger vor Angst vergangen.

Theebo. Hast du denn gestern nicht Speise und Trank genossen?

Khuno. Gestern? Wie lang ist das her? Das ist wenigstens schon drey Wochen her, nach meinem Magenkalender.

Theebo. Schweig davon! Wir werden sogleich unsre Reise fortsetzen, vor Gefahren wird uns der Talisman und der Speer den mir die Nymphe gegeben, beschützen.

Khuno. Habt ihr einen Talisman? Ey, warum habt ihr das nicht eher gesagt? (kommt hervor.)

Blandine. (deutet auf ihren Ring.) Vertraue auf die Kraft dieses Ringes, durch sie werden wir jeder Verfolgung entgehen.

Khuno. Wir? In dem kleinen Ding da?

Bland. Geliebter! ich fühle mich plötzlich sehr ermattet, von dem weiten Wege. Laß mich noch einen Augenblick ausruh'n. Meine Kräfte schwinden.

Theebo. Barmherz'ge Götter! Was beginn' ich? Hätte ich nur einen frischen Labetrunk für dich! Ruhe dort auf diesem Rasen, ich eile einen Quell zu suchen, (führt sie in das Gebüsch, wo sie auf die Rasen sich legt.)

Khuno. Ich wünsche ihm mehr Glück im Suchen. Ich habe kein Wasser gefunden, außer solches, worin Frösche die Schwimmkunst lernen.

Theebo. Reiche mir deine Pilgerflasche! Aber bewache Blandinen sorgsam, sie scheint zu entschlummern. (schnell ab.)

Khuno. Ich werde schon Acht geben, seyd außer Sorgen! (schleicht gegen das Gebüsch.) Sie scheint zu schlafen. Aber wenn sie einen Talisman besitzen, warum machen sie keinen Gebrauch davon?

Fünfter Auftritt.

Khuno und Marina.

Marina. Bist du da Khuno! — Ach wenn ich nur den Armen nicht ins Unglück gebracht habe! Die Nymphe hat mich verführt, sie versprach mir, mich dann auf ewig mit ihm zu vereinigen. — Gottlob! dort ist er! — Nun bin ich froh! — Khuno!

Khuno. (erschrickt.) Wer ruft! — Bist du's mein reitzendes Liebchen, das nenn' ich Wort gehalten! Du bist eine Ausnahme deines Geschlechts.

Marina. Wenn du an mir zweifeltest, so war's nicht Liebe, was dich beseelte, als du mir dein Herz antrugst.

Khuno. Schönes Kind! Als ich dich erblickte, berührte mich eine Zauberkraft, die mein Herz an das deinige auf ewig gefesselt hat. Mir kam es vor, als wär' ich erst heute zur Welt gekommen, ob ich gleich schon hübsch groß gewachsen bin.

Marina. Auch mich durchströmt ein solches Feuer: und keines meiner Spiele will mir mehr behagen.

Khuno. Siehst du's! — drum laß uns an ernsthaftere Dinge denken! Laß uns anfangen zu küssen!

Marina. Geduld mein Freund! — das hat mir die Nymphe für heute noch verbothen. (ihn zurückweisend.)

Khuno. Die Nymphe? — der werd' ich meine Meinung sagen, wie kann sie sich unterstehen?

Marina. Denke an die feurigen Drachen!

Khuno. Ich weiß mir schon zu helfen. Blandine besitzt einen Talisman, den werde ich mir von ihr auf einen Tag ausbitten, und dann will ich der Nymphe schon die Spitze biethen.

Marina. Einen Talisman? Damit kann man ja Wunderwerke vollbringen. O laß mich ihn sehen.

Khuno. Was denkst du? Theebo hat mir sie zu bewachen befohlen, aber nicht zu bestehlen. — Du siehst noch dazu, daß sie schläft.

Marina. Desto besser! Da bemerkt sie's nicht, wir wollen ihn ja nur betrachten, dann steckst du ihr ihn wieder an den Finger. — Du liebst mich nicht; denn sonst würdest du mir nicht diese Bitte abschlagen Khuno! Lieber Khuno! (ihn liebkosend.)

Khuno. Mädchen! Du willst mich behexen, bedenke, daß das ein Verbrechen wäre.

Marina. Nur auf einen Augenblick!

Khuno. (zögernd, für sich.) Es wird mir schwer, ihr es abzuschlagen.

Marina. Dann will ich dich auch zur Belohnung küssen.

Khuno. (freudig.) Küssen? — Das wiegt schwerer als Gold, und spricht lauter als mein Gewissen. — Mädchen! Zu was könnt ihr einen standhaften Mann verführen! —

Marina. Du hohlst den Talisman?

Khuno. — Ja! Aber nur auf einen Augenblick! Weißt du was, einen Kuß gib mir als Probe voraus, damit ich den Muth behalte.

Marina. Wohlan! (sie küßt ihn.)

Khuno. Nun ist's vorbey! — Ich brenne in hellen Flammen. Ich muß so feurig aussehen wie ein Salamander.

Marina. Nun, eile!

(Kuno geht hin, und zieht den Ring leise von Blandinens Finger.)

Marina (für sich.) Ich bin begierig so einen Talisman zu sehen, und auf vieles Bitten läßt er mich schon eine Probe mit seiner Wunderkraft machen. Die Nymphe wird's ja nicht gleich erfahren. — Er kommt!

Khuno. Nun da siehst du das Wunderding!

Marina. Wie er funkelt! — Gib mir ihn!

Khuno. Nicht um ein Königreich, so lang ich ihn in meiner Hand habe, ists kein Betrug gegen Theebo.

Marina. Nun so stelle wenigstens ein kleines Wunder damit an.

(Die Tritonen erscheinen im Hintergrunde.)

Khuno. Wohlan! zu Blandinens Nutzen will ich ein Wunder verrichten. Einen Labetrunk soll er herschaffen. Hm! Hm! So ein kleines Ding! S'ist sonderbar! — Also mach' mir nur ein ganz kleines Wunder! Schaff' einen kühlenden Brunquell her, aber schnell! — Nun! (sich umschauend) das währt ziemlich lange! Vielleicht gibt er sich mit dem Trinken nicht ab! — Also schaff mir was zu essen, eine wohl zubereitete Rehkeule (unwillig) Nun! wieder nichts? Ja — Wo mag die Zauberkraft stecken? Halt da ist eine Innschrift! — Hab's schon! Ja wenn ich lesen könnte!

Marina. Gib mir ihn her! — Oder steck ihn an den Finger!

Khuno. Er ist ein wenig klein, er fügt sich.

Marina. Laß seh'n!

Khuno. O weh mir! Barmherzigkeit! Hülfe! das brennt wie höllisches Feuer!

Marina. Himmel! Was ist dir geschehen! Allmächt'ge Götter! Horch das Rauschen! die Nymphen werden uns bestrafen. (starkes Rauschen.

Sechster Auftritt.

Vorige, (die Tritonen welche lauschten, eilen herbey.)

Erster Triton. Erwünschte Gelegenheit. Nun fällt das Werkzeug ihrer Macht in unsre Hände! Verwegner! Was beginnst du?

Khuno. Ach habt Barmherzigkeit! 'S war nur so ein kleiner Versuch! Steht mir bey! Mein Finger ist verloren!

Marina. O helft uns doch in der Verlegenheit.

Erster Triton. Dieß Kleinod wäre Gift in deinen Händen! Wohl uns! daß es in unsere Gewalt kommt! (zieht ihm den Ring ab.)

Khuno. Dem Himmel sey Dank! Au weh! Au weh! — Nun gebt her, er gehört nicht mein!

Dritter Triton. Nimmermehr, er bleibt in unsern Händen.

Khuno. Was wär das? Das will ich sehen! Ihr seyd Räuber! Betrüger! Ha Theebo! Hülfe!

Erster Trit. Schweig Verwegner!

Khuno. Hülfe! Hülfe!

Erster Trit. Wohl uns! wir besitzen den Schlüssel zu dem Zauberschlosse der Nymphen.

Zweyter Triton. Die Thore stehen uns offen! — Zuvor aber wollen wir der Oberpriesterinn Nachricht davon ertheilen, daß die Nymphen keine Macht mehr haben, Theebo und Blandinen zu schützen. Triumph! Laßt uns eilen!

(versinken.)

Siebenter Auftritt.

Vorige, (die Nymphen eilen herbey.)

Erste Nymphe. Ihr Unglücklichen! Was habt ihr begonnen?

Khuno. Ach habt Erbarmen! Die verwünschten Flußgötter haben mir den Talisman geraubt.

Erste Nymphe. Ihr seyd beyde strafbar (zu Khuno.) du wegen deiner Untreue und Schwachheit. Ich kann dir die Strafe nicht erlassen. Verstumme in einem Baum verwandelt und bereue deine Schwatzhaftigkeit! (zu Marina) Du beklage den Verlust deines Geliebten.

(Auf ihren Wink verwandeln sich die Füße Kunos in einen Baumstamm.)

Khuno. Habt Erbarmen! So kann ich ja nicht mehr gehen.

Zweyte Nym. Du wirst noch mehr erfahren.

(plötzlich verwandeln sich die Arme in Zweige, daß nur noch das Gesicht sichtbar ist.)

Khuno. Frau Wassernixe! Ich bitt' euch, so kann ich ja mein Mädchen nicht umarmen. Habt Barmherzigkeit!

Erste Nymphe. Bedenke, wie sehr du dich vergangen hast! (auf ihren Wink wird auch sein Gesicht verwandelt, man hört Jammertöne aus dem Baume.) (zu Marina.) Fliehe! denn du verdienst die größte Strafe, beweine seinen Verlust.

(Marina ab, die Nymphen von der andern Seite.)

Achter Auftritt.

Theebo (eilig.)

Dank den Göttern! daß ich einen Quell entdeckte. Himmel! was seh' ich! Blandine schläft. Und Khuno nicht zugegen! Erwache, Theuerste Geliebte! Ha! Entsetzlich, der Talisman geraubt! Ja! Nun versteh ichs! Der Niederträchtige ließ sich verblenden, raubte ihn, und entfloh damit! Erwache Blandine!

(Blandine erhohlt sich.)

Blandine. O unglückseliges Geschick! Der Talisman verloren, und mit ihm unser Glück!

Neunter Auftritt.

Vorige, die drey Nymphen.

Quintett.

Erste Nymphe.
Ich habe schon vernommen
Den lauten Jammerton!
Blandine und Theebo.
Der Frevler hat genommen
Den Ring, und ist entfloh'n!
Erste Nymphe.
Ich hörte wohl sein Schreien,
Ich kann ihn nicht befreyen,
Erst muß ich unsrer Fürstinn
Die Trauerkunde bringen,
Vielleicht wird mir's gelingen
Daß ich versöhne sie,
Der Sterblichen Natur
Verdienet kein Vertrauen,
Man kann auf sie nicht bauen!
Man findet Schwachheit nur.
Theebo und Blandine.
Ach was beschließest du?
Wie bist du zu versöhnen?
(man hört Khuno seufzen.)

Erste Nymphe.
Vernehmt dieß Jammerstöhnen,
Nehmt euch sein Loos zu Herzen!
Sonst werden Todesschmerzen,
Der Schwachheit Strafe seyn!
Theebo und Blandine.
Doch wirst du uns nicht verlassen
In so schrecklichen Gefahren
Standhaft wollen stets wir seyn!

Die Nymphen.

Nein, ich werde mit euch seyn,
Tapfrer Muth wird euch befrey'n.

(Man hört den Chor der Oberpriesterinn und ihres Gefolges von fern.)

Theebo. Ha! Unser Todfeind naht! Hörst du die Stimmen?

Erste Nymphe. Die Oberpriesterinn ist's!

Theebo. Himmel! wie sollen wir ihr entfliehen? Hier ist kein dichtes Gebüsch vorhanden.

Erste Nymphe. Meine Macht wird euch bald beruhigen. So sollen denn diese einzelnen Bäume sich schnell in einen dunkeln Wald verwandeln.

Zweyte Nymphe. Seht und glaubet!

(Auf ihren Wink verdunkelt sich der Wald an den Seiten durch unzählige Zweige, die schnell aus den Bäumen hervorgehen, in der Mitte bleibt eine Öffnung. Mit dankender Gebehrde gehen Theebo und Blandine in das Gebüsch.)

Zehnter Auftritt.

Die Oberpriesterinn und Priesterinnen voraus Krieger und Volk.

Chor.

Durchsuchet die dunkelen Wälder,
Auf nimmer betretener Bahn!
Durchspähet die Auen und Felder,
Hier treffen die Frevler wir an!
Ihr müßt sie im Wald hier entdecken,
Die Rache ereilet sie schon,
Sie lauschen voll Furcht und voll Schrecken,
Sie fürchten der Frevelthat Lohn!

(ziehen suchend vorüber.)

Eilfter Auftritt.

Theebo und Blandine (während der Chor verhallt.)

Theebo. Dank euch! ihr ew'gen Götter!

Blandine. Nun laß uns den Weg antreten, ehe sie wieder zurückkehren.

Theebo (wendet sich gegen den Baum, aus dem vorher Khunos Stimme erschallte.) Armer Unglücklicher! Ich kann dich nicht befreyen, die holden Nymphen werden sich deiner wohl erbarmen. Es ist stille, kein Laut erschallt! (Man hört starkes Blasen des Jagdhorns. Ha! was vernehm ich? Das ist der Nothruf eines Jägers! Himmel! Vielleicht ist ein Mensch in Gefahr? Ich will ihm schnell beystehen.

Bland. Um der Götter willen! Du würdest dich verrathen! Wir wären verlohren!

Theebo. Horch! Horch! Wie das zum Herzen dringt, wäre es Verbrechen an seine eigene Sicherheit zu denken. Hier muß ich helfen. Wofür trage ich meine Waffen?

Zwölfter Auftritt.

Vorige. Arpad.

Arpad wird im tiefen Hintergrunde sichtbar von einem Bären verfolgt. Ein Jäger, der ihm zu Hülfe eilt, fällt. Arpad eilt über die Scene, auf der Mitte stellt er sich gegen den Bären, ünd stößt seine Lanze in seine Brust, sie zerbricht.

Terzett.

Theebo.
Ha! Was muß mein Blick dort sehen!
Arpad.
Jäger! Schnell mir beyzustehen!
Blandine.
O Himmel!
Theebo.
Ach, der Herzog in Gefahr!

Arpad.
Rettet, helft in der Gefahr!
Blandine.
Ihr Götter!
Theebo.
Wie kann er dem Tod entgehen!
Arpad.
Schnell herab eilt von den Höhen!
Blandine.
Ach ich bebe ganz vor Schrecken!
Theebo.
Nein mich soll der Tod nicht schrecken!
Nein mich schreckt nicht die Gefahr!

(eilt hinauf und kämpft hinter dem dichten Gebüsch, endlich eilt der Bär hervor und fällt von Theebes Speer getroffen.)

Blandine (auf den Knien)
Ach, ihr Götter! Habt Erbarmen!
Helft uns Armen! Steht uns bey! —
Ha! ich dank euch heil'ge Götter,
Daß ihr Beystand uns verleih't.
Ja mein Theebo war sein Retter,
Weil ihr gegenwärtig seyd.

(Theebo und Arpad gehen Arm in Arm herab, ihnen folgen die herbeyeilenden Jäger einzeln und bleiben im Hintergrunde.)

Arpad.
Ja, dir verdanke ich mein Leben,
Du warst mein Retter edler Mann!
Theebo.
Wer wagte da nicht gern sein Leben
Wo Menschen er erretten kann!
Arpad.
Mein Herz bleibt dankbar dir ergeben
So lang ich nur noch athmen kann.
Theebo und Blandine.
Der Lohn der That ist das Entzücken,
Das unser eig'nes Herz genießt.

Arpad (Theebo umarmend.)
O laß an diese Brust dich drücken,
Die jetzt vor Wonne überfließt.
Chor (in der Ferne.)
Durchsuchet die dunkelen Wälder,
Auf nimmer betretener Bahn!
Theebo und Blandine (entsetzt.)
O ihr Götter!
Chor.
Hier treffen die Frevler wir an.
Theebo und Blandine.
Ach erbarmet euch!
Arpad.
Ha! Wer naht sich? Was vernehm' ich?
Chor.
Ihr müßt sie im Wald hier entdecken,
Die Rache ereilet sie schon.
Sie lauschen voll Furcht und voll Schrecken;
Sie fürchten der Frevelthat Lohn!
Theebo und Blandine.
Man wird uns entdecken, sie nahen sich schon!
Schon hör' ich mit Schrecken der Priesterinn Drohn.
Arpad.
Bald wird sich's entdecken, sie nahen sich schon!
Euch darf ja nicht schrecken der Kommenden Drohn!

Dreyzehnter Auftritt.

Vorige. Die Oberpriesterinn mit ihrem Zug, wie vorhin.

Chor zur Oberpriesterinn.
Ha, sieh hier die Frevler!
Theebo und Blandine!
Arpad.
Götter! Was muß ich erblicken?
Jetzt erkennt mein Auge euch!

Chor.

Ha! Ihr Verräther!
Nun müßt ihr sterben,
Ja ihr entfloht dem heil'gen Hain!

Arpad.

Die Nymphen halfen sie befrey'n!

Chor.

Ja, diese sinds, die Frevler!

(ferne rollende Donner.)

Arie mit Chor.

Oberpriesterinn.

Strafe ruft der Götter Stimme,
Brausend über Berg und Thal.
Zittert vor der Nymphen Grimme!
Denn ihr habt sie tief gekränket
Ihr verlort den Talisman!

Chor.

Zittert vor der u. s. w.

(stärkerer Donner.)

Hört ihr nicht die Donner rollen?
Bebt's nicht unter euren Füßen?
Ja die Frevler müssen büßen,
Enden in den Flammen dann!

Chor.

Ja die Frevler u. s. w.

Arpad.

Mein Ohr vernimmt mit Grauen
Eu'r furchtbar Mißgeschick
Seht dieser Jüngling hier
Ist meines Lebens Retter,
Ihn sandten mir die Götter!
Oh'n ihn wär' ich verloren,
Das Leben gab er mir!

Chor der Jäger.

Oh'n ihn warst du verloren,
Das Leben gab er dir!

Arpad.

Ihn wollt ihr sterben sehen
Ich selber soll ihn richten?
Wollt ihr mich selbst vernichten?
Soll ich in Gram vergeh'n?

Chor Aller.

Du Herzog mußt ihn richten,
Zu groß ist sein Vergeh'n!

Theebo.

Wohlan! Ich will's vor euch bekennen:
Ich liebe diese Priesterinn,
Der Tod soll mich von ihr nicht trennen,
Und gern geb' ich mein Leben hin.

Chor.

Er klaget selbst sich an!

Arpad.

Ihr Nymphen nehmt euch seiner an!
Der Arme klaget selbst sich an!
(für sich)
Geworfen ist das Loos!
Die Priest'rinn hat entzündet
Die Herzen meiner Krieger,
Ja, ihre List umwindet
Mit zauberischen Ketten
Ihr Racheopfer schon.
Ihr Götter, meinen Schwur
Kann nimmermehr ich brechen,
Ich muß das Urtheil sprechen!
Beweinen kann euch Arpad nur!

Theebo.

So führet uns zum Tode hin,
Den nun die hohen Nymphen zürnen,
Ist alle Hoffnung auf Errettung
Mit einemmahl in mir dahin!

Arpad.

Halt ein! Ein andrer Fall tritt ein!
Wer wird an mir zu zweifeln wagen?
Doch hier muß ich die Götter fragen!
(leise)
Vielleicht kann ich sein Retter seyn!

Chor während den Abgang.

So führt die Verräther von hinnen,
Zur Feste des Felsens hinan!
Den Göttern kann keiner entrinnen,
Der Böses auf Erden gethan.

Vierzehnter Auftritt.

Verwandlung.

Wald. Die drey Tritonen.

Muthig sey es vollbracht,
Durch des Talismans Macht,
Dringen wir in der Nymphen Corallenpallast,
Wo die Thore glänzen vom hellem Crystall,
Und wo donnert des Wassers gewaltiger Schwall!
Daß nur keiner sich läßt rühren,
Durch der Schönheit Reitz verführen,
Und durch Weibertrug!

Unser Herz sey fest wie Stahl,
Wir verspotten Liebesqual;
Sie verhönnend necken wir,
Ihre Schönheit jedesmahl!

(Die Tritonen versinken.)

Fünfzehnter Auftritt.

Crystallen Saal im Pallast der Nymphen. Der Boden ist mit Corallenfelsen belegt, oben das Fließen des Wassers sichtbar.

Die drey Nymphen.

Erste Nymphe. Theure Schwestern! Ich habe Theebo auf vielfache Proben gestellt, und ihn immer standhaft gefunden. Ich flog vorhin in den Kerker zu ihm, und both ihm in der Gestalt einer Priesterinn meinen Beystand an, indem ich versprach zu bezeugen, daß die Oberpriesterinn ihn habe verführen wollen,

Arpad zu stürzen, aber er blieb standhaft wie ein Held. — Plötzlich veränderte ich meine Rolle, und stellte mich, als sey dieß nur eine Prüfung gewesen, und als hätte mich die Oberpriesterinn abgesandt, ihm nochmahls ihr Herz und Hand anzutragen Auch dieß verschmähte er. Nun versprach ich ihm noch, daß sich die Oberpriesterinn für Blandinen verwenden würde, aber auch hier gab er zur Antwort: er baue auf die Götter!

Zweyte Nymphe. Aber sagt mir, liebe Schwestern, durch welches Verhängniß, das edle Paar in Gefangenschaft kam? Ihr beyde seyd unterrichtet.

Erste Nymphe.

So hört Theebos Mißgeschick:
Arpads Leben wollt' er retten,
Dafür schmachtet er in Ketten,
Denn ihn traf der Rachsucht Blick.

Zweyte und Dritte.

Ha! welch schreckliches Geschick!

Alle Drey.

Wehe uns, daß wir verlassen
Kurze Zeit das treue Paar!
Daß der Talisman verloren,
Daß die Rache eitler Thoren
Nun sie stürzet in Gefahr!

Erste Nymphe.

Hin will ich, zur Königinn!

Zweyte und Dritte.

Ha, wir werden dennoch siegen,
Die Tritonen unterliegen,
Heute müssen sie noch fort,
Unsre Königinn hält Wort!

Erste Nymphe.

Habt ihr sorglich wohl verschlossen,
Saget, das Krystallen-Thor?

Dritte Nymphe.

Ja, ich schob mit eignen Händen
Den Korallen-Riegel vor.

Erste Nymphe.
Wohl, ich kehre bald zurück.
Zweyte und Dritte.
Lindre Theebos Mißgeschick,
Daß wir gründen beyder Glück!
(Die erste nach der Seite ab).

Sechzehnter Auftritt.

Zweyte und dritte Nymphe.
Ach, wie wird sich das noch enden?
Denn es werden die Tritonen,
Nie das holde Paar verschonen!
Theebo schwebet in Gefahr!

Siebzehnter Auftritt.

Vorige. Die Tritonen
kommen von oben herab, unter starkem Rauschen).
Die Nymphen.
Ach! Seht die Verwegenen!
Die Tritonen, (höhnisch).
Laßt uns hier zu euren Füßen,
Königinnen euch begrüßen!
Eure Macht, sie zog uns her,
Ihr beherrschet Land und Meer!
Die Nymphen.
Ha! Verwegne! Ihr sollt's büßen,
Flieht ihr schnell nicht nach dem Meer!
Sagt, wie könnt ihr euch erfrechen,
Daß ihr dringt in den Pallast?
Ja, wir werden's schrecklich rächen.
Die Tritonen.
Seht ihr's nun, daß wir sind Sieger?
Sagt, wer widerstehn uns kann?

Seht, das Thor hat sich geöffnet,
Willig vor dem Talisman!
Wollt ihr huldreich nun belohnen,
Auch mit Gnade die Tritonen?

Die Nymphen.

Ha, das Thor hat euch geöffnet
Der geraubte Talisman!

Die Tritonen.

Willig nun ergebet euch,
Wir beherrschen nun dieß Reich!

Die Nymphen.

Schnell verlasset unser Reich!
Zittert, wir verderben euch.

(starkes Rauschen).

Hört ihr unsre Schwester kommen?

Achtzehnter Auftritt.

Vorige. Die erste Nymphe.

Erste Nymphe.

Eure Macht ist euch genommen!
Flieht Verwegne, eilet fort.
Eure List soll euch nicht frommen,
Schnell verlaßt den heil'gen Ort!
Seht, ich komme zu bekämpfen,
Euren frechen Übermuth,
Denn die Königinn besitzet
Eine dreymahl größre Macht,
Die das holde Paar doch schützet,
Die euch stürzt in Todesnacht.

Die Tritonen.

Ha! So wollt ihr uns bekämpfen?
Euer Zorn wird nur verlacht!
Zittert Arme! Seyd verloren!
Hört's! Euch ist der Tod geschworen!
Was ist euer eitles Drohn!

Die Nymphen. (spottend.)

Ach wir Armen sind verloren,
Weil ihr uns den Tod geschworen,
Fürchterlich ist euer Drohn.

(Bey der Fermate steigt eine Sylphe aus der Tiefe, und übergibt der ersten Nymphe einen Zauberstab).

Die Tritonen und Nymphen.

So lasset den Kampf uns beginnen,
Wir werden ihn sicher gewinnen.

Die Tritonen.

Ja Theebo, noch heut muß er sterben!
Blandine ergibt sich mit Zagen,
Wenn unsere Arme sie fassen!
Dann werden wir euch nicht schonen,
Ihr sinket in finstere Nacht!

Die Nymphen.

Wir werden euch Frevler verderben,
Euch bald aus der Donau verjagen,
Wir werden die Edlen nicht lassen,
Die Treue und Tugend belohnen,
Erzittert vor unserer Macht!

(Die Nymphe macht eine Bewegung mit dem Zauberstab in die Luft, die Tritonen ziehen sich nach der einen Seite und entfliehen.

Neunzehnter Auftritt.

Verwandlung.

(Wald.)

Khuno. Marina. (eilig.)

Marina. Komm mein armer Khuno, nun erhole dich von deiner Angst.

Khuno. Gottlob! daß wir von dem verwünschten Orte weg sind! Blicke um dich, ob nicht etwa die Bäume hinter uns nachlaufen.

Marina. Du bist auch gar zu furchtsam.

Khuno. So? Ist das ein Spaß, wenn man in einen Nußbaum verwandelt wird?

Marina. Meinen Bitten verdankst du deine Befreyung.

Khuno. Du kannst schön bitten! dann deinen Bitten verdank ich auch meine Verwandlung. — Jetzt laß uns aber eilen auf das Felsenschloß zu kommen, du weißt, daß ich vielleicht Theebo das Leben retten kann, wenn ich noch bey Zeiten die Ränke der Oberpriesterinn dem Herzog angebe.

Marina. Daß wir nur dort kein neues Unglück erleben.

Khuno. Wir müssen nur die Lehren der Nymphen recht befolgen! — Sage mir aber, ist denn alles wieder lebendig an mir? Es ist doch nichts hölzernes zurückgeblieben?

Marina. Komm! laß uns eilen.

(ab.)

Zwanzigster Auftritt.

Verwandlung.

(Thronsaal in Arpads Burg.)

Arpad zieht ein, nach ihm viele vornehme Krieger, dann die Oberpriesterinn. Theebo und Blandine gefesselt; Krieger, Volk, Priesterinnen).

Chor aller.

Arpad schreite nun zum Werke,
Rüste dich mit Streng' und Huld!
Leg die Thaten auf die Wage,
Prüfe nun der Frevler Schuld!
Denn der hohen Götter Macht

Würd' uns alle noch vernichten,
Würdest du gerecht nicht richten,
All' wir sänken hin in Nacht!

Arpad.

Verlaßt in dieser Stunde,
Mich hohe Götter nicht!
Sprecht ihr aus meinem Munde!
Ich soll zum Tod' sie führen,
Mein Schwur macht mir's zur Pflicht!
Er rettete mein Leben,
Ich soll den Tod ihm geben?
Nein, dieses wollt ihr Götter nicht!

(steigt auf den Thron.)

Dialog.

Oberpriesterinn.

So hört des Herzogs Urtheil und verstummt!

Arpad (zu Theebo).

Der Jüngling ist mein Retter,
Er ist ein Fremdling hier,
Ist fremd in den Gesetzen,
Auch brach er keinen Schwur;
Als Sclave fehlt' er nur,
Er kann sie nicht verletzen.
Ihm sey verzieh'n, er wand're
Zurück nach seiner Heimath Flur!

Das Volk.

Arpad lebe!

Arpad.

Blandine! tritt vor meine Augen!
Nur du bist die Verbrecherinn.
Du kennst die Pflicht der Priesterinn.
Geschändet wär' der heil'ge Hain,
Wollt' ich auch dich der Straf' entziehn! —
In Flammen sollst du langsam sterben,
So rufen die Gesetze laut;

Doch deiner Jugend Reitz vernichten
In heißer Flammen Schreckensqual,
Das hieße tödten tausendmahl.
Drum mildr' ich, Arme, deinen Tod.

(für sich.)

Vielleicht erbarmen sich die Nymphen
Doch ihrer in der Todesnoth! —

Chor.

Höret! Höret!

Solo mit Chor.

Arpad.

Stirb von deiner Schwestern Hand!

(nach einer Pause zu den Priesterinnen.)

Führt sie an der Donau Strand,
Wo die Fluthen kräuselnd schwellen,
Wirbelnd brausen tiefe Wellen,
Stürzt sie von der Höh' hinab,
Daß sie schnell umschließt ihr Grab.

(Alle ab.)

Ein und zwanzigster Auftritt.

(Tiefes Theater. Links ein hohes Felsenufer, unten die Donau. Auf dem Hintergrunde der Courtine das Bergschloß. Die Tritonen herbeyschleichend.)

Erster Triton. Triumph! ihr Brüder! sie werden schon zum Tode geführt! —

Zweyter Triton. Ha! seht! dort ziehn sie herab, aus dem Bergschloß. Das ist ein Meisterstück von der Klugheit der Oberpriesterinn.

Erster Triton. Hinab in die Donau, daß wir die schöne Blandine erhaschen! Dann wird sich die Sprödigkeit der Nymphen bald legen!

Dritter Triton. Aber wenn nun Theebo den Tod verachtete, und sich mit ihr in die Donau stürzte?

Zweyter Triton. Ha! Weh uns!

Erster Triton. Seyd ohne Sorgen, die Sterblichen sind so hoher Tugend nicht fähig. Hinab, hinab, sie nahen schon.

(alle drey nach der Donau).

Zwey und zwanzigster Auftritt.

(Arpad mit Gefolge, dann die Oberpriesterinn mit den Priesterinnen, Theebo und Blandine in Ketten, Krieger, Volk ziehen von der Höhe herab).

Chor der Männer.

Ihr unterird'schen Götter!
Das Opfer ist bereit,
Für seine Schuld zu büßen,
Die laut um Rache schreyt
Führt an des Abgrunds Rand
Sie hin, ihr Priesterinnen!
Den Tod muß sie gewinnen
Von ihrer Schwestern Hand!

Terzett.

Theebo.

Nun Arpad lebe wohl!
Ich gehe ohn' Verweilen,
Den Tod mit ihr zu theilen,
Ihr alle lebet wohl!

Arpad.

So willst du mit ihr sterben?
Willst ganz mich nun verderben?
Wie soll ich nur ertragen
Dieß Schreckensschicksal noch?

Blandine (zu Theebo).
So willst du mit mir sterben?
Willst zweyfach mich verderben.
Wie soll ich nur ertragen
Auch diesen Jammer noch?

Theebo (zu Blandine).
Ach ohne dich zu leben
Wär' Marter nur für mich.

Arpad und Blandine.
O kehr zurück in's Leben,
Mein Theurer liebst du mich!

Theebo.
Die Gottheit wird uns retten
Weil uns die Welt verdammt.

Arpad (zu Blandine).
Ich kann dich nicht mehr retten,
Die das Gesetz verdammt.

Blandine.
Vermehre nicht mein Leiden!
O laß von dir mich scheiden!
Wir werden dort vereint.

Arpad (für sich).
Ach sähest du mein Leiden,
Ich kann von dir nicht scheiden,
Bin ewig dir vereint.

Theebo.
Ich breche meine Ketten!

Arpad.
Will denn kein Gott euch retten?

Blandine.
Dein Tod kann mich nicht retten!

Theebo.
Kann ohne dich nicht leben!

Blandine.
Bald stralt dir neu das Leben!

Arpad.
Du rettetest mein Leben.

Theebo.
Mit ihr theil' ich den Tod!

Blandine.
Erleicht're mir den Tod!

(Theebo und Blandine eilen ab).

Chor.

Ha! so seht sie eilen beyde,
Hin, zum Felsen voller Freude!
Beyde wünschen sie das Grab.

Theebo und Blandine (auf der Höhe stehend).

Ihr Götter steht uns bey!

(Sie gehen um eine Felsenwand herum, und stürzen sich hinab).

Chor.

Ha schon treibt sie fort die Fluth!
Seht sie kämpfen mit den Wogen!
In den Wirbel fortgezogen,
Durch des Elementes Wuth!
Seht wie sie in seinen Armen
Hoch empor getragen ruht!
Ha! so seht sie schwimmen oben,
Unsichtbar empor gehoben!
Ha! der Götter Will' ist klar,
Leben soll dieß treue Paar.
Seht die Nymphen voll Erbarmen,
Tragen sie in ihren Armen!
Schweigt und staunt! der Götter Macht
Hat schützend über sie gewacht!

(Theebo, Blandine und alle Nymphen nahen dem Ufer. Die Tritonen verfolgen sie, und eilen dann voraus aus der Donau).

Drey und zwanzigster Auftritt.

Vorige. Die Tritonen, dann Theebo, Blandine und Nymphen.

(Die Oberpriesterinn voll Wuth. Khuno und Marina eilen herbey, als alles vorn geordnet steht, und bleiben in der Ferne ehrfurchtsvoll stehen).

Erste Nymphe.

Gelöst ist nun Euxinus Fluch!
Weil beyde feste Treu' gehalten
Trotz Sturm und Schicksals finsterm Walten,
Sind frey wir von dem Zauberspruch! —
Den Talisman gebt schnell zurück.

(Sie berührt den ersten Triton mit dem Stab, er gibt den Ring).

Hinaus nach Eurem weiten Meere!
Dort jaget der Delphinen Heere,
Wir sorgen für der Menschheit Glück;

Die Tritonen.

Ha!

(Tritonen versinken).

Erste Nymphe (zu Arpad).

Vernimm's! Die ist Verbrecherinn!
Denn Hochverrath sann ihre Seele
(auf die Oberpriesterinn deutend).
(Gegen Khuno gewandt).
Dort ist ein Zeuge prüfe ihn.

(Khuno beugt sich vor Arpad).

Oberpriesterinn.

Ich bin zu stolz, daß ich's verhehle.

(Auf einen Wink Arpads ergreifen sie Krieger und führen sie ab).

Erste Nymphe.
Arpad! Nun höre meine Worte!
Die Liebe schützt der Götter Huld,
Und solche Treu' mit starker Hand!
Verehr't die göttlich heil'gen Triebe
Die selbst der Götter Brust empfand!

Theebo und Blandine
(indem sie sich vor den Nymphen auf die Kniee werfen).
Wir danken Euch!

Arpad.
Beglückt soll dieses Paar nun wohnen
Auf jenen hohen Felsenschloß,
Wo ich verdammend sie gerichtet,
Wo Bosheit sie beynah' vernichtet,
Da sey nun Freud' und Glück ihr Loos!
Nach Theebo's Nahmen sollt' ihr's nennen;
Es soll der Nachwelt laut bekennen:
Hier ruh't Treu'lieb in Glückes Schooß!

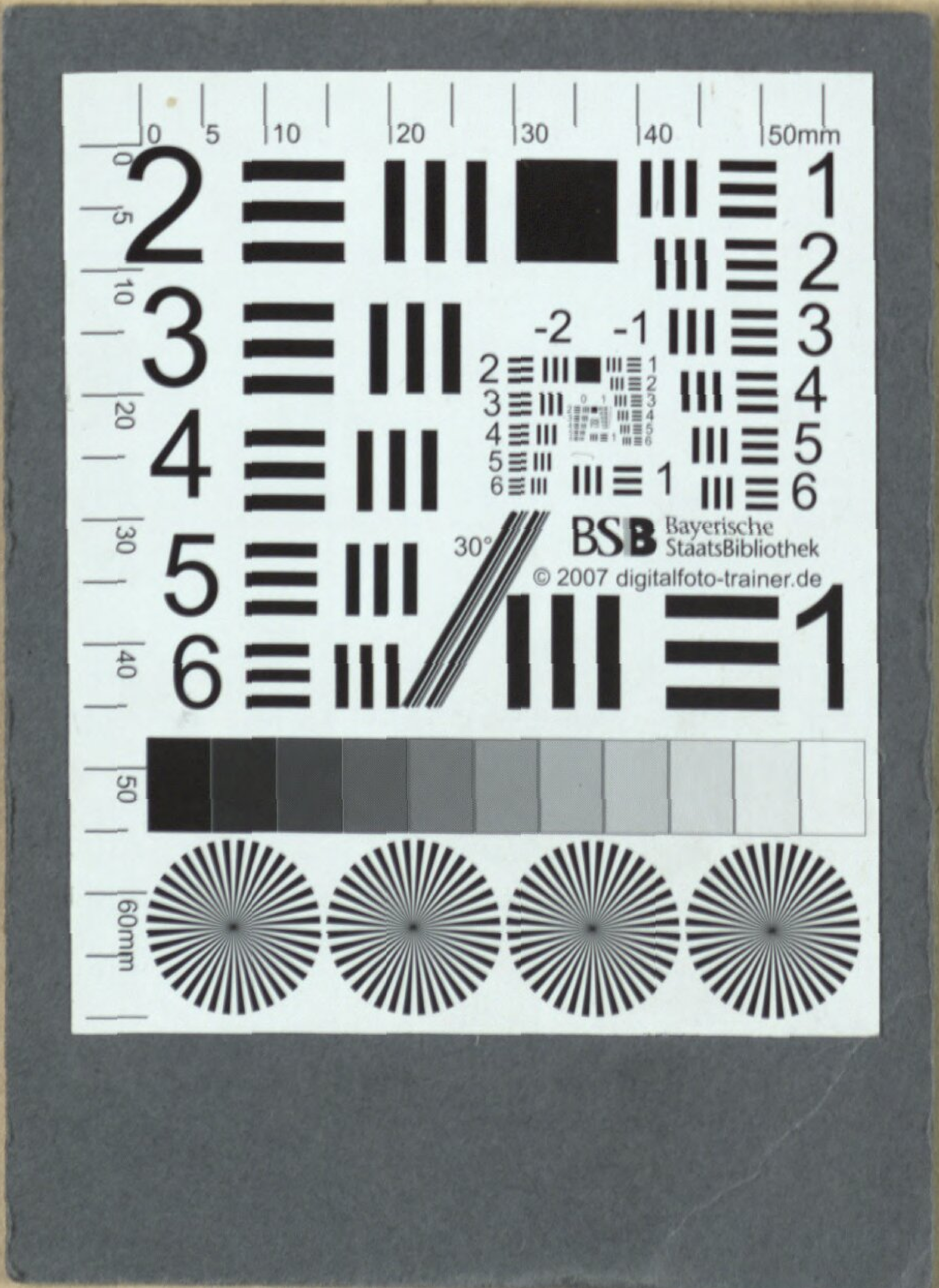
Erste Nymphe.
Ihr Sterblichen! Es naht die Königinn!
(Verwandlung der ganzen Scene in eine prachtvolle Grotte im Reiche der Nymphen. Im Hintergrunde erhebt sich die Königinn der Gewässer von Nymphen umgeben aus der Tiefe der Fluthen).

Schlußchor.
Preiset hoch die ew'gen Götter!
Über uns schwebt ihre Hand.
Treuer Lieb' sind sie gewogen,
Schützend, bis an Grabes Rand.
Doch der Sterblichen Vertrauen
Stehe fest in tiefer Brust!
Aufwärts nach den Göttern schauen,
Bringt dem Menschen Himmelslust!

Ende.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

W i e n,
im Verlage bey Anton Pichler.
1 8 1 8.


BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Kanne, Friedrich August

Schloß Theeben, oder: Der Kampf der Flußgötter Zauber-Oper in zwey Aufzü
gen

Wien 1818

Slg.Her 1753
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00054729-8